

Manuskript**Beitrag: Aufruhr in der Ukraine –
Ein Land wird unregierbar****Sendung vom 22. April 2014**

von Detlev Konnerth und Birte Meier

Anmoderation:

Überall sitzen Freund und Feind: Aus dem Osten und aus dem Westen fühlt sich die gesplante Bevölkerung der Ost-Ukraine bedroht. Ein Land im Chaos, in dem der Hass von Propaganda-Kriegern noch geschürt wird. Und der von den Weltmächten in Genf ausgehandelte Friedensplan schützt niemanden. Der gefeierte diplomatische Erfolg über den Völkerfrieden hat nichts zu tun mit dem, was in der Ukraine tatsächlich vor sich geht – zeigen Detlev Konnerth und Birte Meier.

Text:

Donezk in der ost-ukrainischen Region Donbass. Genf ist hier ganz weit weg. Ostersonntag erklingen kämpferische Lieder aus Sowjet-Zeiten vor der besetzten Regionalregierung.

Die Stimmung ist schon aufgeheizt. Dann präsentieren die prorussischen Besetzer ihren Fans auch noch frische Beute - angeblich ein ukrainischer Nationalist.

O-Ton:

Dreh Dein Gesicht zum Volk! – Solche wie Dich soll das Volk richten!

Lynch-Stimmung macht sich breit.

O-Ton:

Her mit ihm, her mit ihm.

Später wird er dann doch noch der ukrainischen Polizei übergeben werden. Westliche Kameras sind hier unerwünscht.

Donezk. Eine Stadt, zwei Welten. Es ist die Stunde der Demagogen auf beiden Seiten.

O-Ton:

Es lebe die freie einheitliche Ukraine.

Mehrere tausend Russen-Gegner versammeln sich. Sie wollen eine einheitliche Ukraine. Hauptredner Oleg Ljaschko von der rechtsextremen Radikalen Partei heizt der Menge ein.

O-Ton Oleg Ljaschko, Radikale Partei, Volksabgeordneter:
Sollen doch diejenigen Angst haben, die mit Waffen auf uns losgehen!

Seine anti-russische Parolen kommen hier gut an.

O-Ton Oleg Ljaschko, Radikale Partei, Volksabgeordneter:
Die Russen sind in unser Land gekommen, um es sich anzueignen. Sie organisieren die Provokationen und töten Menschen. Außerdem haben sie die sogenannte Republik von Donezk ausgerufen, die später an Russland angeschlossen werden soll. Genauso wie auf der Krim.

So schüren beide Seiten Ängste – in einem Landstrich, der tief gefallen ist seit dem Ende der Sowjetrepublik.

Damals profitierten die Menschen von Steinkohle und Schwerindustrie. Die liegen heute danieder. Seitdem herrscht bittere Armut. So wie beim pensionierten Bergarbeiter Oleg Petrov und seiner Frau Tetyana.

Hier vermischt sich große Politik mit dem Kampf ums nackte Überleben. 15 Jahre arbeitete er unter Tage. Heute ist er Frührentner. Doch die Rente reicht nicht zum Leben.

O-Ton Tetyana Petrov:

Ich will nur eins: Dass es dem Volk besser geht, dass man Arbeit hat und so. Und mehr brauchen wir nicht.

O-Ton Oleg Petrov:

So ein Quatsch.

O-Ton Tetyana Petrov:

Ich will kein Russland.

O-Ton Oleg Petrov:

Die Ukraine kann man von mir aus in die Luft sprengen.

O-Ton Tetyana Petrov:

Ukraine ist Ukraine.

O-Ton Oleg Petrov:

In die Luft sprengen, sag ich.

O-Ton Tetyana Petrov:

Die haben uns sowieso bestohlen.

Der Riss geht mitten durch die Familien.

Ostergottesdienst in der Preobraschenski-Kathedrale in Donezk. Ob das Heilsversprechen nun aus dem Osten kommen soll, oder aus dem Westen – letztendlich eine Glaubensfrage. An Ostern suchen alle gemeinsam die letzte Hoffnung bei Gott.

Doch der Streit, der vor Monaten mit den Protesten auf dem Maidan-Platz in Kiew begann, bricht vor der Kirche schon wieder auf.

O-Ton Mann:

Wenn es den Maidan nicht gegeben hätte.

O-Ton Frau:

Da hat ja alles angefangen. Wer war auf dem Maidan – das sollten Sie mal klären?

O-Ton Mann:

Nicht spalten. Das ist das Wichtigste.

O-Ton Frau:

Hör mal, das Wichtigste ist, dass es den Menschen besser geht.

O-Ton Mann:

Wollen Sie etwa nach Russland?

O-Ton Frau:

Wieso soll ich was gegen Russland haben?

O-Ton Mann:

Ich hab mein ganzes Leben in der Ukraine gelebt.

O-Ton Frau:

Und nun, hat Sie jemand hier weggejagt, oder was?

O-Ton Mann:

Dann hauen Sie doch ab, das ist hier unserer Heimat.

O-Ton Frau:

Was heißt hier, hauen Sie ab? Was heißt hier, in Ihrer Heimat? Aber doch in keiner faschistischen Heimat.

O-Ton jüngerer Mann:

Heute ist ein Fest. Lassen Sie das, wirklich. Christus ist auferstanden.

Auf der anderen Straßenseite, 300 Meter Luftlinie entfernt, vor der besetzten Regionalregierung, feiert man Ostern etwas anders.

Ein Grüppchen Pro-Russischer demonstriert für eine eigenständige Donbass-Republik – unabhängig von der jetzigen Regierung in Kiew.

O-Ton:

Wir sind hier zu Hause! Das ist unsere Heimat, unser Land, unser Himmel. Nicht wir haben hier das Gewehr in die Hand genommen.

O-Ton:

Das ist eine Junta, das war ein blutiger Umsturz. So viele Menschen sind umgekommen, die Maidan-Umstürzler gehören vor Gericht. Die haben die Ukraine gespalten! Nicht wir sind hier die Separatisten.

O-Ton:

Wir bleiben hier sitzen. Bis zum Ende. Sollen sie kommen.

O-Ton Sprechchor:

Putin, Putin!

Nach Jahrzehnten korrupter Regime, nach mehreren gewaltsamen Umstürzen und provisorischen Regierungen sehnen sich hier viele vor allem nach Stabilität.

Für Valentina Simonko heißt das zuallererst: Nähe zu Russland.

O-Ton Valentina Simonko:

Russland. Russland. Wir lieben Russland.

Drei Generationen an einem Tisch – geboren in Russland, in der West-Ukraine und im Donbass. Alle sprechen Russisch. Doch sie gehören keiner ethnischen Minderheit an – sie sind und fühlen sich als Ukrainer – doch Russland ist ihnen näher als der Westen.

O-Ton Irina Sirchenko, Betriebswirtin:

Die Integration mit der EU – das ist keine Perspektive für die Ukraine. Wissen Sie, die europäischen Länder haben eine andere Mentalität. Die Wirtschaft und alles andere ist doch anders. Also die Ukraine braucht sehr lange, bis sie in die EU kommt. Und dann spekuliert die Regierung, dass wir morgen eintreten könnten. Wir werden sehr, sehr lange warten müssen, bis wir dahin kommen. Und das Volk wird einfach belogen.

In der Gemengelage von Lügen, Halbwahrheiten und Emotionen sollen nun Beobachter von der OSZE die Wahrheit finden. Der Weg ins zwei Stunden entfernte Slawiansk führt erst einmal durch Straßensperren von pro-russischen Separatisten – mit Maschinengewehren. Dabei soll die OSZE eigentlich deren Entwaffnung beobachten.

Ankunft in Slawjansk. Hier soll die OSZE pro-russische Separatisten treffen. Doch die lassen auf sich warten - genauso wie die Entwaffnung in der ost-ukrainischen Provinz.

O-Ton Lukas Walther, OSZE-Beobachter:
Viele Leute hier haben schon von den Genfer Beschlüssen gehört – aber sie wissen nicht, was genau vereinbart wurde. Wir verteilen Flugblätter über das Abkommen an alle möglichen Leute, an Separatisten an den Barrikaden und an Passanten.

Während vorne die OSZE wartet, halten hinter dem besetzten Rathaus von Slawjansk die schwer bewaffneten pro-russischen Separatisten Hof, lassen sich von der internationalen Presse ablichten. Die Beschlüsse von Genf – sie zählen hier nicht.

O-Ton pro-russischer Separatist:
Solange der rechte Sektor nicht entwaffnet wird - und zwar vollständig - und solange hier die Militärverbrecher nicht bestraft werden, kann keine Rede davon sein, dass wir unsere Waffen abgeben.

Genauso sieht man das in Donezk, im elften Stock des Regierungsgebäudes. Dort hat sich der Chef der selbst ernannten „Republik Donezk“ verschanzt.

O-Ton Iskenderov Dzhavad, Vorsitz „Republik Donezk“:
Schauen Sie, jeder Diplomat versteht doch eins: Diese Vereinbarung von Genf muss nur von denen erfüllt werden, die sie auch unterzeichnet haben. Wir waren aber ja gar nicht dabei. Das geht uns nichts an.

Draußen hat man sich an Aufständische und Barrikaden schon fast gewöhnt. Ob aus einzelnen Konfliktherden ein Flächenbrand wird, entscheidet sich nicht hier – sondern in Brüssel, Washington und Moskau.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.